

Das Globale Lernen in den Kernlehrplänen von NRW

Anschlussmöglichkeiten – Unterrichtsideen – Materialien

www.Globales-Lernen-Schule-NRW.de



Foto: Philipps unsplash



	<p>Unser Material steht unter Creative Commons-Lizenzen. Vervielfältigung, Veröffentlichung und sogar Bearbeitung sind bei uns ausdrücklich gestattet. Bei Veröffentlichung müssen die von den Urhebern vorgegebenen Lizenzen eingehalten und der Urheberhinweis genannt werden. Lizenzbedingungen: Creative Commons CC BY SA 4.0</p>
<p>Urheberhinweis: Welthaus Bielefeld in Kooperation mit Kindernothilfe, Misereor, den Sternsängern, Unicef und der Welthungerhilfe. Website: www.Globales-Lernen-Schule-NRW.de</p>	

<p>Schulform: Realschule</p>	<p>Fach: Politik</p>
<p>Jahrgang: Wählen</p>	<p>Kernlehrplan: 3329</p>
<p>Im KLP vorgeschlagenes Inhaltsfeld (Auszug): Inhaltsfeld 7: Grundlagen des Wirtschaftens und Wirtschaftsgeschehen.</p>	
<p>Im KLP beschriebene Kompetenzerwartung (Auszug): Die SuS bewerten die globale Bedeutung individueller und gemeinschaftlicher ökonomischer Entscheidungen hinsichtlich ihrer Folgen.</p>	
<p>Themenvorschlag: Faire Mode</p>	
<p>Kompetenzerwartung dieses Moduls: Die SuS können ethische Einkaufskriterien (fair, bio) benennen und widerstreitende Zielkonflikte beim Einkaufen analysieren.</p>	
<p>Inhaltsfeld dieses Moduls: Nachhaltiger Konsum (SDG 12).</p>	
<p>Erläuterungen zum Inhaltsfeld: Textilien und Bekleidung machen einen erheblichen Teil des Konsums von Kindern und Jugendlichen aus, über den sie in den meisten Fällen auch mitbestimmen dürfen. Umso wichtiger wäre es, sich selbstkritisch zu fragen, nach welchen Kriterien wir einkaufen, was wir warum chic finden und was derartige Überlegungen mit der großen weiten Welt zu tun haben könnten, etwa mit den Arbeitsbedingungen junger Frauen in den Textilfabriken Asiens oder Lateinamerikas. Diese Arbeitsbedingungen in den Weltmarktfabriken sind trotz einiger Verbesserungen in der letzten Zeit an vielen Textil-Standorten noch immer unakzeptabel: Lange Arbeitszeiten mit Überstundenzwang, belastende Arbeitsbedingungen in</p>	

stickigen Räumen mit wenig Pausen, Bezahlung oft an der untersten Grenze der Mindestlöhne und schäbige Massenunterkünfte für die Arbeiterinnen sind an der Tagesordnung, begleitet durch massive Behinderung gewerkschaftlicher Organisation. Gleichzeitig kann aber darauf verwiesen werden, dass internationale Bekleidungsfirmen durchaus sensibel darauf reagieren, wenn sie mit Vorwürfen der Ausbeutung oder gar der Kinderarbeit öffentlich konfrontiert werden. Hier kann die „Kampagne saubere Kleidung“ auf einige Erfolge verweisen. Kleidungsstücke zu kaufen, die unter „faireren“ Bedingungen hergestellt werden, ist zwar möglich; die Auswahl ist aber begrenzt. Hinzu kommt, dass für viele SuS aus Geldgründen der Kauf solcher Textilien eher schwierig ist. Hier müsste vielleicht auf andere Konsumstrategien (besser statt häufig) umgestellt werden, was aber den „Erlebniskonsum Einkaufen“ schmälern könnte. Eine Nötigung der SuS hin zum „ethischen Konsum“ wäre aber unbedingt zu vermeiden. Vielleicht gilt es auch zu lernen, dass nicht nur unsere Konsumentscheidungen befragt werden, sondern auch unsere Bereitschaft, sich im politischen Raum z.B. für Verbesserungen der Arbeitsbedingungen in der Textilindustrie einzusetzen (zum Beispiel durch Beteiligung an Kampagnen und Petitionen der „Kampagne Saubere Kleidung“).

Vorschläge für den Unterricht:

- Die Meinungsbilder (bei denen zwei gegensätzliche Positionen an gegenüberliegenden Wänden angebracht werden und die SchülerInnen gebeten sind, sich entsprechend ihrer Meinung zwischen den Polen zu positionieren) können zum Einstieg in das Thema genutzt werden. Wichtig ist, ohne Überwältigung die Freiheit von Konsumentscheidungen zu respektieren, wenn auch zu hinterfragen.
- Bekleidung und Mode sind ein Thema, was gerade Jugendliche berührt. Hier wäre - schüler- und altersgerecht - über Konsumkriterien (Geschmack, Geld, Qualität, Mode, Gemeinsamkeit mit Freundinnen und Freunden, Label-Orientierung wegen „fair“ oder „bio“) zu sprechen. Wenn möglich sollte L. zwei T-Shirts mitbringen; das eine vom Billig-Discounter, das andere mit „bio“- und „fair“-Labels. Unterschiede und Kriterien lassen sich so besser diskutieren.
- Kurzfilme (s.u.) über die Arbeitsbedingungen in vielen Textilfabriken der Welt könnten gesichtet und besprochen werden, um die Brisanz des Anliegens, fairere Arbeitsbedingungen durchzusetzen, deutlich zu machen.

- Die Matrix (s. Anlage) soll helfen, mit den SuS über mögliche Konsequenzen aus den erkannten Unrechtszuständen ins Gespräch zu kommen.
- Am Ende entscheidet der souveräne Konsument - auch wenn er durch Werbung beeinflusst ist. Vielleicht können die SuS „Werbe-Plakate“ erstellen, die auf diese weltweiten Zusammenhänge hinweisen.

Zeitbedarf in Unterrichtsstunden: 2 - 4

Hinweise auf weitere didaktische Materialien und Medien:

- BMU: [Wer zahlt für meine Kleidung?](#)
- BPB: [Viel Mode für wenig Geld.](#)
- EKD: [Mode um jeden Preis?](#)
- Der [Fair-Fashion-Guide.](#)
- UM Fairtrade: [Baumwolle und Textilien.](#)
- Hinweise auf [Filme](#) zur „Fairen Mode“.
- Film auf Planet Schule: [Mode schlägt Moral](#) (29 Min.).

Hintergrundinformationen/Kontaktadressen:

- NRW [Rahmenvorgabe Verbraucherbildung](#)
- Weitere Infos bei der Kampagne [Saubere Kleidung](#), bei der [Christlichen Initiative-Romero](#) und bei [Femnet](#).

Datum der Erstellung: 2020

Schlechte Arbeitsbedingungen in der Textil-Industrie - Was können wir tun?

Foto: Kampagne Saubere Kleidung – Österreich.

A Rangfolge		B Könnte ich mir vorstellen	C Könnte ich mir nicht vorstellen
	Ich beteilige mich an Online-Unterschriftenaktionen, welche die Bekleidungsindustrie dazu auffordern, bessere Arbeitsbedingungen in Bangladesch oder Indien durchzusetzen.		
	Ich boykottiere H&M.		
	Ich frage im Laden die VerkäuferInnen, unter welchen Bedingungen die Klamotten hergestellt wurden.		
	Ich gehe nur noch zweimal im Jahr shoppen.		
	Ich gehe zur Klamotten-Tauschparty und tausche dort meine Klamotten.		
	Ich kaufe nur noch Klamotten, die ein „Fair-Siegel“ haben.		
	Ich kaufe nur noch Klamotten, die in Deutschland hergestellt wurden.		
	Ich kaufe nur noch Second-Hand-Kleidung.		
	Ich kaufe nur noch T-Shirts, die mindestens 10 Euro kosten.		
	Ich beteilige mich überhaupt nicht an irgendwelchen Aktionen betreffend die Arbeitsbedingungen in der Textilindustrie.		

Aufgaben

1. Bitte ankreuzen (Spalten B oder C), ob Ihr Euch an solchen Aktionen beteiligen würdet?
2. Diskutiert mit Euren Nachbarn, warum Ihr Euch so entschieden habt. Was spricht dafür, was spricht dagegen?
3. Sucht Euch aus den zehn Möglichkeiten bitte die drei heraus, die Ihr am sinnvollsten findet. Tragt die Zahlen 1, 2 oder 3 in die Spalte A ein.

**Mich
modisch zu
kleiden ist
mir wichtig.**

**Mich
modisch zu
kleiden ist
für mich
nicht
wichtig.**

**Die
Arbeitsbe-
dingungen
sind mir
ziemlich
egal.**

**Die
Arbeitsbe-
dingungen
sind mir
wichtig.**

**Verbraucher
haben
entscheidenden Einfluss
auf die
Arbeitsbe-
dingungen**

**Verbraucher
haben nur
wenig
Einfluss auf
die
Arbeitsbe-
dingungen.**

**Das
„faire T-
Shirt“ kann
man kaufen.**

**Das
„faire T-
Shirt“ gibt
es nicht.**